

Sektion 13 Differentielle Erziehungs- und Bildungsforschung

Kommission Psychoanalytische Pädagogik

Tagungen

Die Herbsttagung der DGfE-Kommission Psychoanalytische Pädagogik wurde vom 12. bis 13. Oktober 2012 an der Katholischen Hochschule Mainz zum Thema „Psychoanalytische Pädagogik der frühen Kindheit“ abgehalten.

Den Anlass für die Wahl des Themas gab der Umstand ab, dass die Psychoanalyse von Beginn an in Sachen „frühe Kindheit“ einen spezifischen Expertenstatus innehatte. Viele ihrer Repräsentantinnen und Repräsentanten arbeiteten Theorien zur frühen Entwicklung von Kindern aus, denen oft weitreichende Aussagen zur Spezifität früher Erfahrungen und deren Bedeutung für weitere Erziehungs-, Entwicklungs- und Bildungsprozesse zu entnehmen sind. Diese Theorien fanden weite Verbreitung und beeinflussten die pädagogische Arbeit vieler Generationen, standen bald aber auch im Zentrum kontroverser Diskussionen. Diese wurden zum Teil durch Beiträge angestoßen, die aus der „psychoanalytic community“ selbst kamen, zum Teil aber auch durch – meist kritische – Stellungnahmen von außen. Manche dieser Anstöße entwichen überdies der Auseinandersetzung mit den Erfahrungen, die in verschiedenen pädagogischen Arbeitsfeldern gesammelt und von Personen artikuliert wurden, die sowohl über pädagogische als auch psychoanalytische Ausbildungen verfügten. Da diese Diskussionen in den letzten Jahrzehnten nochmals eine starke Intensivierung erfahren haben, war es daher naheliegend, sich im Rahmen einer Kommissionstagung aus psychoanalytisch-pädagogischer Perspektive der Thematik der frühen Bildung, Erziehung und Entwicklung zu widmen; zumal in vielen Ländern auch der Ausbau von Kindergärten und anderen Einrichtungen forciert wird, die mit der Betreuung von Kleinkindern, dem Angebot von Eltern-Kleinkind-Beratungen oder auch der Aus- und Weiterbildung von elementarpädagogischen Fachkräften betraut werden.

Unter Bezugnahme auf diese Entwicklungen lud der Vorstand der Kommission zur Einreichung von Beiträgen ein, die (1.) dem Begriff der „Frühen Bildung“ aus psychoanalytisch-pädagogischer Sicht, (2.) dem psychoanalytischen Bild vom Kleinkind und seinen Beziehungen im Wandel, (3.) psychoanalytisch orientierten Praxiskonzepten in frühpädagogischen Feldern oder (4.) psychoanalytisch-pädagogische Perspektiven der Aus- und Weiterbildung gewidmet sein sollten. Zwanzig Referentinnen und Referenten folgten dieser Einladung und behandelten in ihren Beiträgen ein breites Spektrum an Themen, die im 4. Band der Schriftenreihe der Kommission „Psychoanalyti-

sche Pädagogik“ nachzulesen sein werden, der im Oktober 2013 vorliegen wird (s.u.).

Erfreulich war überdies, dass auch zahlreiche jüngere Kolleginnen und Kollegen der Einladung zur Teilnahme an der Kommissionssitzung folgten, die im Rahmen der Mainzer Tagung stattfand. Dafür war ein etwas breiterer zeitlicher Rahmen angesetzt worden, da anstehende Fragen zum Selbstverständnis und zur Zukunft der Kommission eingehend besprochen wurden. In diesem Zusammenhang wurde einmal mehr deutlich, dass die Arbeitssituation eines Gutteils der anwesenden jüngeren Kolleginnen und Kollegen als prekär zu bezeichnen ist: Die jüngeren Kolleginnen und Kollegen haben weitgehend befristete Arbeitsverträge, bewerben sich auf (wiederum befristet ausgeschriebene) Stellen oder verdienen ihren Lebensunterhalt durch Tätigkeiten in außerwissenschaftlichen Bereichen. Ihre Lebens- und Arbeitssituationen unterscheiden sich gravierend von den Bedingungen, in denen die heute etablierten, älteren Kolleginnen und Kollegen seinerzeit ihre wissenschaftliche Karriere begonnen hatten. Im Vergleich dazu ist es für die jüngeren Kolleginnen und Kollegen unvergleichlich schwieriger, längerfristig zu planen, was den Aufbau psychoanalytisch-pädagogischer Kompetenzen besonders erschwert. Denn die profunde Aneignung und Entfaltung von psychoanalytischen Kenntnissen und Fähigkeiten ist auch für die Arbeit in pädagogischen Kontexten oft nur im Rahmen von längerfristig verfolgbaren Aus- und Weiterbildungsprozessen möglich. Um junge Kolleginnen und Kollegen im Rahmen der Kommissionstagungen in Hinblick auf den Erwerb psychoanalytisch-pädagogischer Kompetenzen zumindest punktuell Unterstützung zukommen zu lassen, wurde daher ins Auge gefasst, auf künftigen Tagungen der psychoanalytisch-pädagogischen Fall- und Prozessreflexion sowie der Auseinandersetzung mit der Frage verstärkt Raum zu geben, was psychoanalytisch-pädagogische Forschung auszeichnet und was es bedeutet, nicht nur über Psychoanalytische Pädagogik wissenschaftlich zu arbeiten, sondern diese Arbeit auch in methodischer Hinsicht nach psychoanalytisch-pädagogischen Gesichtspunkten zu gestalten. Darüber hinaus wurde beschlossen, dass auf den Tagungen neben den Beiträgen zum ausgewiesenen Generalthema auch freie Beiträge willkommen sein sollen. Dies könnte jüngeren Kolleginnen und Kollegen entgegenkommen, die aus ihren aktuellen Forschungen auch dann berichten könnten, wenn diese außerhalb der eng gehaltenen Tagungsthemen liegen.

Ein Teil dieser Vorhaben wurde im Zuge der Vorbereitung der nächsten Herbsttagung bereits berücksichtigt, die vom 11. bis 12. Oktober 2013 an der Universität Wien stattfinden wird. Sie ist dem Thema „Zur Geschichte und zum Selbstverständnis Psychoanalytischer Pädagogik“ gewidmet. Auch in Wien wird für die Kommissionssitzung ausreichend viel Zeit zur Verfügung stehen, damit die Besprechung der Themen, die in Mainz begonnen hat, fort-

geführt werden kann. Auch zur Wiener Tagung sind junge Kolleginnen und Kollegen in besonderer Weise zur Teilnahme eingeladen.

Vorstandsarbeit und Personalia

Im Sinne der Beschlüsse, die auf der Mainzer Tagung gefasst wurden, hat der Vorstand auch begonnen, die Seite der Homepage der Kommission neu zu gestalten. Künftig sollen Verweise auf psychoanalytisch-pädagogische Buchreihen und Periodika auf der Homepage zu finden sein sowie eine Zusammenstellung der bislang abgehaltenen Kommissionstagungen.

Darüber hinaus beabsichtigt der Vorstand, sich mit Hilfe einer Befragung eine Übersicht über die Anzahl und den Mitgliedschaftsstatus der Kommissionsmitglieder zu verschaffen. Auch das Ergebnis dieser Befragung soll auf der Homepage der Kommission veröffentlicht werden.

In diesem Zusammenhang ist festzuhalten, dass die Kommission im Frühjahr 2013 den plötzlichen Tod von Burkhard Müller schmerzlich zur Kenntnis nehmen musste. Burkhard Müller zählte zu den Gründungsmitgliedern der „Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft auf Zeit“, die 1987 vom Vorstand der DGfE zur Bearbeitung des Themenfeldes „Pädagogik und Psychoanalyse“ eingerichtet und 1993 in die zeitlich unbefristete Kommission „Psychoanalytische Pädagogik“ umgewandelt wurde. Burkhard Müller gehörte lange Zeit über dem Vorstand der Kommission an, setzte sich intensiv für die Zusammenarbeit mit der Sektion Sozialpädagogik ein, wirkte in der Redaktion des Jahrbuchs für Psychoanalytische Pädagogik mit und trug mit seinen Publikationen wesentlich zum Wiederaufleben der Psychoanalytischen Pädagogik bei. In seinen Veröffentlichungen befasste er sich unter anderem mit grundlegenden Fragen des Verhältnisses von Psychoanalyse und Pädagogik, mit sozialpädagogischen Themen, mit psychoanalytischen Perspektiven der erziehungswissenschaftlichen Ethnographie sowie mit Siegfried Bernfeld und anderen Pionieren der Psychoanalytischen Pädagogik. Sein intensives wissenschaftliches Wirken trug dazu bei, dass er zuletzt auch an der „International Psychoanalytic University (IPU)“ in Berlin wirkte. Am 23. Mai 2013 verstarb er an der Universität Hildesheim, wo er 1983 eine Professur für Sozialpädagogik angetreten hatte. Gemeinsam mit der Redaktion des Jahrbuchs für Psychoanalytische Pädagogik beschloss der Vorstand der Kommission, eine Traueranzeige in der Zeit zu schalten, die am 6. Juni 2013 (Nr. 24, S. 38) erschien.

Am 19. Juni 2013 verstarb überdies Achim Perner, der die Tagungen und Publikationen der Kommission mehrfach mit seinen präzise verfassten Beiträgen bereichert hat. Auch seine Veröffentlichungen zur Geschichte der Psychoanalytischen Pädagogik sowie zur Psychoanalytischen Sozialarbeit trugen wesentlich zur wachsenden Verbreitung und Reputation der Psychoanalytischen Pädagogik bei.

Beiden verstorbenen Kollegen hat die Kommission zu danken.

Veröffentlichungen

In der „Schriftenreihe der DGfE-Kommission Psychoanalytische Pädagogik“ wird im Herbst 2013 der vierte Band erscheinen, der aus der im Herbst 2012 stattgefundenen Tagung (s.o.) hervorgegangen ist:

Wininger, Michael/Datler, Wilfried/Doerr, Margret (Hrsg.) (2013): Psychoanalytische Pädagogik und frühe Kindheit. Opladen u.a.: Verlag Barbara Budrich.

Darüber hinaus publizieren Mitglieder der Kommission auch weiterhin an unterschiedlichen Orten zu Themen der Psychoanalytischen Pädagogik. In diesem Zusammenhang ist immer wieder das „Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik“ zu nennen, das im Herbst 2012 zum zwanzigsten Mal erschien, dem Thema „Psychoanalytisch-pädagogisches Können“ gewidmet war und darüber hinaus mehrere Artikel enthält, in denen verschiedene Aspekte der jüngeren Geschichte der Psychoanalytischen Pädagogik behandelt werden.

Margret Dörr und Barbara Rendtorff, um ein zweites Beispiel zu geben, steuerten zwei Beiträge zu dem von Werner Thole u.a. herausgegebenen Band über „Sexualisierte Gewalt, Macht und Pädagogik“ bei, der 2012 im Verlag Barbara Budrich als erziehungswissenschaftlicher Beitrag zu den öffentlichen Diskussionen zu dieser Thematik publiziert wurde.

Mitglieder der Kommission sind, um ein drittes und letztes Beispiel zu nennen, auch in die Herausgabe einzelner Bände der von Ulrich Hermann sorgfältig besorgten Gesamtausgabe der Schriften Siegfried Bernfelds eingebunden. Im Sommer 2013 erschien im Psychosozial-Verlag der fünfte Band mit dem Titel „Siegfried Bernfeld: Theorie und Praxis der Erziehung – Pädagogik und Psychoanalyse“, der von Ulrich Herrmann, Wilfried Datler und Rolf Göppel herausgegeben und mit einem Nachwort versehen wurde. Dieser Band enthält Bernfelds Schrift „Sisyphos oder Die Grenzen der Erziehung“ und zahlreiche andere, zum Teil auch weniger bekannte oder bislang sogar unveröffentlichte Arbeiten Bernfelds.

Wilfried Datler (Wien) und Michael Wininger (Wien)